

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.



**Anzeiger**  
für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis incl. **Post.** **Samstagsblatt** vierteljährlich  
1 M. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 M. 20 Pfg.;  
hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 108.

Donnerstag, den 14. September 1905.

41. Jahrgang.

## Rundschau.

— Gestorben: 12. Sept. zu Leipzig Reichsgerichtsrat Ludwig v. Beiel, bis 1897 Oberlandesgerichtsrat in Stuttgart, 1884 bis 1890 Mitglied des Reichstags für den 2. württ. N. Wahlkr. Cannstatt-Ludwigsburg Marbach-Waiblingen, Ehrenritter des Ordens der württ. Krone, 60 Jahre alt.

Stuttgart, 9. Sept. Das Präsidium des württ. Kriegerbundes hat die Sonderfahrt zu den Schlachtfeldern von Wörth und dem Nationaldenkmal bei Bingen auf die Zeit vom 30. Sept. cr. bis 2. Oktober verschoben.

Stuttgart, 11. Sept. Infolge des heftigen Schreckens verlor der hier stationierte Lokomotivhilfsheizer Epple bei einer an sich unbedeutenden Kollision beim Rangieren auf dem Bahnhof in Bretten wohin er gestern einen Zug verbracht hatte, plötzlich die Sprache.

Stuttgart, 13. Sept. Der Kaufpreis für das Bäder Beckche Anwesen in der Marienstr., das abgebrochen und der Neubau zur Erweiterung dieser Straße zurückgekauft wird, beträgt 235000 M. Vor einigen Jahren hat es Beck um 191000 M. gekauft und galt damals diese Summe schon als äußerst hoch. In dieser Preissteigerung kommt bereits die Veränderung des Regimentskaserneareals zum Ausdruck. Neuerdings hört man, daß die Käuferin der Regimentskaserne die Rheinische Kreditbank in Mannheim, keine Filiale mehr hier zu eröffnen gedenkt und in dieser Hinsicht eine Einigung mit der hiesigen Vereinsbank erzielt wurde. Daß die Rheinische Kreditbank dabei ein sehr gutes Geschäft machen wird, ist bestimmt anzunehmen. Wie man hört, werden für die Straßenfrontplätze 2000 M. pro qm verlangt und geboten. Unter den Kaufliebhabern soll sich auch die Großbrauerei Wulle befinden, welche im Parterre ein Restaurant und oben ein Caffee einzurichten gedenkt.

Stuttgart, 11. Sept. Die Stäbe der 26. und 27. Division wurden heute mit der Eisenbahn ins Manövergelände befördert. Die Manöver beider Divisionen finden in der Zeit vom 12. bis 16. Sept. statt, die der 27. Division bei Heilbronn, die der 26. Division zwischen Hall und Mergentheim. — Heute endeten die Manöver der 51., 52. und 53. Infanteriebrigade. Dem Manöver der 51. Infanteriebrigade wohnte der kommandierende General bei.

Neuenbürg, 11. Sept. Im Lauf des Sommers hat die hiesige ev. Stadtkirche elektrische Beleuchtung erhalten. Die Kirchengemeinde verdankt diesen zeitgemäßen Fortschritt der Familie Schmidt hier

(Firma Hauelsen und Sohn), die sich mit diesem hochherzigen Geschenk ein bleibendes Verdienst um die würdige Herstellung und Einrichtung unseres Gotteshauses erworben hat. Unentgeltliche Benützung des elektrischen Stroms ist seitens der bürg. Kollegien der Kirchengemeinde zugestimmt worden.

NagoId, 12. Sept. Der verheiratete, in den 50er Jahren stehende Küfer Jakob Haar wird seit ca. 10 Tagen vermißt. Er war in den Weinkauf gefahren und man vermutet, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Der Fall ist um so tragischer, als ein seit der Geburt seiner Sohn gegenwärtig sehr übel daran ist. Der Vermißte wird jetzt ausgeschrieben. Allgemeine Teilnahme wendet sich der Frau und ihren Kindern (erwachsenen Töchtern und dem Sohne) zu.

Leonberg, 12. Sept. Heute früh 6 Uhr entstand im Dachraum des Schreinermeisters Wendel ein Brand, der leicht gefährlich hätte werden können, da zur Zeit die Wasserleitung wegen der Arbeiten am Reservoir abgestellt war. Das Feuer, welches noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, war durch einen Handwerksgehilfen verursacht, der das Licht neben seinem Bett hatte brennen lassen, wodurch sich die Kleider des Gejellen entzündeten.

Knittlingen, 11. Sept. Einen Bäckerjungen, der auf den Nutzen seines Meisters aus ist und verspricht einmal ein tüchtiger Geschäftsmann zu werden, haben wir gegenwärtig hier. Um seine Waren leichter und zahlreicher verkaufen zu können paßte er auf bis seine Konkurrenten in ein passendes Haus hineingingen, eilte dann schnell hinzu und schloß die Haustüre ab, dann eilte er vergnügt pfeifend von dannen, um in einer anderen Straße dasselbe Schelmenstückchen an einem zweiten und dritten Konkurrenten zu verüben. „Nun er die Konkurrenz unschädlich gemacht, ging er erst ans Geschäft mit Macht“ und in Bälde konnte er, zur Freude seines Meisters, neue Waren holen. Nun aber wurde dieses pfliffige Gebahren ruckbar und vorbei sind die schönen Tage.

Mergentheim, 12. Sept. Bei der heutigen Stichwahl haben von 6198 Wahlberechtigten 5221 abgestimmt. Es entfielen auf Reg.-Rat Häffner (D. P.) 2817 Stimmen, auf Gemeinderat Ushöfer-Edelfingen (B. d. L.) 2400 Stimmen. Häffner ist somit gewählt. 4 Stimmen waren ungültig. — Bei der Hauptwahl erhielt Häffner 1844, Ushöfer 2034, Hornung (Soz.) 269 Stimmen.

Pforzheim, 9. Septbr. Das Gasthaus zum „Goldenen Ochsen“, eines der

ältesten der Stadt, ist zum Preise von 180000 M. an Kaufmann Rud. Mähling von Karlsruhe übergegangen.

St. Georgen, 12. Sept. Infolge der schweren Erkrankung des Fürsten zu Fürstenberg unterblieb der diesjährige Besuch des Kaisers zur Auerhahnenjagd in den hiesigen fürstlichen Waldungen. Wie der „Brigachb.“ hört, wird nun der Kaiser im Herbst zur Fuchsjagd nach Donau-Echingen kommen.

Berlin, 12. Sept. Der Senatpräsident des Oberlandesgerichts in Stuttgart, v. Pfizer, ist zum ordentlichen Mitglied des Reichseisenbahnnamts ernannt worden.

Berlin, 12. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung macht darauf aufmerksam, daß nach einem Beschluß des Bundesrats vom 1. Oktober an sämtliche Invalidenversicherungsmarken sofort nach dem Einleben entwertet werden müssen.

Petersburg, 10. Sept. Der bisher in Vaku und Umgebung angerichtete Schaden wird auf mehr als eine halbe Milliarde Mark geschätzt.

Helsingfors, 12. Sept. Ein unbekannter Dampfer von 300 Tonnen Gehalt lief in der Nacht vom Donnerstag an der Insel Koloch, 25 Meilen von Jakobstadt an. Infolge starken Nebels stieß das Schiff am Freitag auf eine etwa 3—4 Kilometer vom Strande befindliche Sandbank. Dabei ereignete sich eine Explosion, bei welcher der Dampfer samt der Bemannung in die Luft flog. Ein Teil des Mittelschiffs ist gesunken, der hintere Teil des Dampfers, sowie der Bug blieben sichtbar auf der Oberfläche des Wassers. Das Schiff war mit Gewehren und Munition beladen. Das Wasser ist an der Oberfläche mit Gewehrkolben bedeckt. Am Ufer wurden 1300 Magazingewehre geborgen, außerdem 3 Fisten, die mit Revolvern angefüllt waren. Der Name des Schiffes ist mit Farbe überstrichen. Bei dem Schiff wurden ein schwedisches Rettungsboot sowie deutsche und englische Flaggen gefunden. Man nimmt an, daß der Dampfer unter amerikanischer Flagge fuhr.

Rom, 10. Sept. Kaiser Wilhelm und andere Staatsoberhäupter haben dem König aus Anlaß der Erdbeben-Katastrophe in Calabrien telegraphisch ihr tiefes Bedauern und ihre lebhafteste Sympathie für Italien, das so schwer getroffen ist, ausgesprochen. Der Ministerrat beschloß in der heutigen Sitzung, 250000 Lire zum Besten der Opfer der Erdbebenkatastrophe zu verwenden.

Newyork. Wie der Herald mitteilt, soll nächstens in der 32. Straße ein „Mammoth-Hotel“ von 40 Stockwerken errichtet werden. Erbauer ist ein Syndikat, an dessen Spitze Albert J. Adams steht

und das ein Kapital von 5 Millionen Dollars zusammengebracht hat.

Tokio, 8. Sept. Die Stadt ist jetzt ruhig. Während der Nacht ist es nirgends zu ernstern Unruhestörungen gekommen.

Tiflis, 11. Sept. In Vaku dauert das Schießen fort. Aus dem Hause eines Muhammedaners wurde auf eine Patrouille geschossen. Mehrere Personen wurden getötet. Aus dem Tangeau-Distrikte laufen sehr beunruhigende Nachrichten ein. Viele Armenierdörfer sind ganz vernichtet. Viele hunderte von Personen sind ermordet. Die gesamte tartarische Bevölkerung ist im Aufbruch und 4000 bewaffnete Kurden vom persischen Ufer des Aras-Flusses haben sich den Tartaren angeschlossen.

Tokio, 12. Sept. Eine gegen 30 000 Personen zählende Versammlung, die heute in Osaka stattfand, nahm ein Tadelsvotum gegen die Regierung an, worin die Meinung ausgesprochen wird, die Friedensbedingungen seien zu milde.

Der Waffenstillstand auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist eingetreten, wie folgende Nachricht beweist: Göd-si a da, 10. Sept. Heute mittag 1 Uhr traf bei den russischen Posten an der Eisenbahn ein japanischer Parlamentär ein mit der weißen Fahne und in Begleitung von 50 Soldaten. Der Parlamentär übergab dem wachhabenden russischen Offizier, der ihm entgegengegangen war, ein Schreiben des Marschall Dyama an General Linewitsch. In demselben sendete der Marschall dem russischen Heerführer Grüße und Glückwünsche aus Anlaß des Friedensschlusses und Beendigung des Krieges. Er ersucht den General Linewitsch, einen russischen Bevollmächtigten für die Angelegenheit des Waffenstillstandes zu ernennen. Er selbst hatte zu diesem Zweck den General Fuluschima zum Bevollmächtigten bestimmt und schlägt als Ort für die Zusammenkunft für die Bevollmächtigten die Station Schahhedsa vor. Damit ist der 19 Monate dauernde entsetzliche Krieg in Ostasien tatsächlich beendet.

### Unterhaltendes.

## Noras Roman

von

Emil P e s c h k a r.

(38)

(Nachdruck verboten.)

Die Arbeiter traten, ohne daß noch ein förmlicher Streik ausgebrochen wäre, mit bestimmten Forderungen an ihren Herrn heran, und der Dunkel steckte mit Norbert den größten Teil des Tages in der Fabrik, um mit den Beamten zu beraten und die nötigen Maßregeln zu treffen. Zu einer andern Zeit hätte das alles wohl lebhaft auf mich gewirkt, so aber weiß ich mich nicht zu entsinnen, daß es mich irgendwie näher berührt hätte, und nichts ist mir davon geblieben, als das Bild einiger Gruppen dunkler Männergestalten, wie ich sie von meinem Fenster aus sah. Sie standen auf dem Wege nach der Fabrik und von dem weißen Schnee hoben sich ihre unruhig hin und her fahrenden Köpfe, ihre drohend in die Luft geschleuderten Arme scharf ab. Solche Gruppen lösten sich und fanden sich wieder zusammen, und auch in dem Gewerke selbst schienen ungewohnte Aufregung zu herrschen. Wo zwei Arbeiter zusammentrafen, blieben sie stehen, andre fanden sich dazu, und auch da gab es drohende Arme und unruhige Köpfe, bis die plötzlich auftauchende

Gestalt eines Beamten die Gruppe wieder zerstreute. Man sah auch aus dieser Entfernung, ohne daß man die Gesichter der Leute unterscheiden konnte, daß sie mächtig erregt waren, daß der friedliche Schaffensgeist aus dieser Arbeitsstadt geschwunden war.

Sinne ich dann weiter, so weicht alles wie flüchtiger Nebel zurück vor diesem erschütternden Bild, das selbst in das stillgehende Herz meiner Tante den Aufruhr bringen sollte.

Es war gegen Abend an einem düsteren Wintertage, wo schon früh die Dämmerung herabsank. Langsam glitten die großen weißen Flecken an den Fenstern vorbei und es war so still, daß die leisen Schläge der Wanduhr unheimlich wie das ferne Tönen einer Sturmglöcke an mein Ohr drangen. Wir saßen im Theezimmer und warteten auf den Dunkel, der versprochen hatte, um diese Zeit zu kommen. Die Tante las in einem Buche, dessen schwarze lederner Einband ein in Gold gepreßtes Kreuz trug, und ich mühte mich ab, meine Gedanken auf die Stickerei zu wenden, die ich vor einer Woche angefangen und die seitdem keinen Fortgang genommen hatte. Es wurde endlich so dunkel, daß die Tante ihre Lektüre unterbrach und nach mir sah.

„Markus scheint nicht zu kommen,“ sagte sie, „ich fürchte, die Sache wird doch ernster, als er glaubt.“

„Wir wollen hoffen, daß er recht behält,“ entgegnete ich zitternd.

„Die Leute haben keine Religion mehr, das ist die Ursache von allem. Und ehe sie nicht bekehrt werden, wird auch nichts besser. Ich riet ihm, mit dem Koplan Wiesner zu sprechen, er hat es gewiß nicht getan. Geh — schüre das Feuer ein wenig — es ist ein trostloser Tag heute. Ich weiß nicht, was Norbert hat — er könnte doch bei uns bleiben. Es ist unheimlich, an so einem Winterabend ganz allein zu sein. Der Koplan —“

Sie brach plötzlich ab, denn der Diener trat ein und setzte die Lampe auf die Marmorsäule des Erkers und eine zweite auf den Theetisch. Zugleich hörte man das Rollen eines Wagens und ich sprang auf, um nach dem Fenster zu schauen. Jetzt aber, wo das Zimmer von dem weichen rötlichen Lichte erhellt war, schien es draußen ganz Nacht zu sein, und nur ein schattenhaftes Riefeln ging durch das Dunkel. Ich trat zurück und sah nach der Tür, durch die sich der Diener eben entfernt hatte. Das gebräunte Mahagoniholz hatte heute etwas Unheimliches, Düsteres und das rötliche Blinken des Bronzeknopfes erschreckte mich, als schlug eine Flamme zur Tür herein. Mir war, als mühte jeden Augenblick etwas Ungeheuerliches geschehen, und als ich mich wieder zu der Arbeit setzte und die Nadel zur Hand nahm, sah ich, daß ich zitterte wie eine Greisin. Dann kamen rasche Schritte näher, der Dunkel trat ein. Er sah erregt aus, vergaß ganz, uns zu grüßen, und während der Diener die Platte mit dem Thee auf den Tisch setzte, erzählte er in kurzen, abgebrochenen Sätzen — wie es sonst nicht in seiner Art war — von der Zunahme der Bewegung unter den Arbeitern.

„Ich habe eben das Gendarmeriekommando benachrichtigt und es wurde bereits um Hilfspolizei telegraphiert,“ fuhr er fort, nachdem er eine Tasse Thee, ohne abzusehen hinuntergestürzt hatte. „Ich weiß nun auch, daß ich mich in meinen Hoff-

nungen täuschte. Sie gehen nun weiter in ihren Forderungen, sie werden geschürt. Was ich befürchtete ist eingetroffen, Vollrad ist hier.“

„Der Mann Barbaras?“ fuhr ich erschrocken auf.

„Ja. Heute morgen schon sagte mir ein Zeichner unserer Gießerei, er hätte den entlassenen Sträfling gesehen und erkannt, obwohl er sich stark verändert hat. Ich zweifelte noch immer, aber jetzt bin ich sicher, daß er hier ist. Jetzt eben, als der Wagen von der Landstraße abbog, dort, wo die Laterne steht, sah ich plötzlich in dem roten Schein ein Gesicht, das niemand anderm angehören kann, als Vollrad. Er ist hier, aber er wird wohl seine Rolle bald ausgespielt haben. Ich bin nun zum Aeußersten entschlossen — ich werde nicht nachgeben.“

Er hatte den letzten Satz noch nicht vollendet, als plötzlich streitende Stimmen an unser Ohr tönten. Der Lärm kam den Korridor herauf, ich erkannte die Stimme des Dieners, und dann rief eine fremde heiser klingende: „Ich bringe ja gute Nachricht, ich bin gewiß willkommen.“ Dann ein Geräusch wie von einem Ringen, ein Fall gegen die Wand, und eben, als der Dunkel aufgestanden war um nachzusehen, was da draußen vorging, öffnete sich die Tür und ein fremder Mensch stürzte herein.

„Vollrad!“ schrie der Dunkel auf, seine Hand wie zur Abwehr erhebend.

„Ich komme nicht als Feind, Markus Waldschmidt,“ stammelte der Sträfling. Dann lachte er auf. „Nichts mehr zu fürchten von dem Weib, Markus Waldschmidt,“ stammelte der Sträfling. Dann lachte er auf. „Nichts mehr zu fürchten von dem Weib, Markus Waldschmidt, ich habe sie ungebracht — sie ist hin!“

Die Tante stieß einen Schrei aus — ich eilte zu ihr und zum erstenmale nach langen Jahren schlangen wir wieder die Arme umeinander.

Der Diener war eingetreten und hatte Miene gemacht, den Eindringling zu fassen, aber der Dunkel winkte mit der Hand und ich trat zur Seite.

Jetzt erst wagte ich es, Vollrad anzusehen. Er trug altmodische schwarze Kleider, die ihm am Leibe herunterhingen, als wären sie für einen weit Stärkeren gemacht. Sein Rücken war gekrümmt, sein Gesicht hager und grau wie Asche, nur die Nase war gerötet, und unter dem linken Auge zog sich ein häßlicher, blutroter Fleck über die Wange. Er sah eher mit Mitleid erregend, als furchterregend aus, nur als plötzlich mein Auge mit dem seinen zusammentraf, erschrak ich. Es war das Auge eines Wahnsinnigen, das mir entgegenblickte hilflos, irr, erbarmensleidend und dann jäh aufzuckend, als ob nun die Tollwut hervorberechen müßte. (Fortf. folgt.)

### Bermischtes.

(In einem Löwenkäfig eingeschlossen.) Ein eigenartiges Abenteuer, das so recht die Wahrheit des Sprichwortes von des Kindes Engel zu Ehren bringt, hat unlängst ein sechsjähriges Mädchen aus Nord-Island erlebt. Die Kleine besuchte mit ihrer Mutter die Vorstellung einer wandernden Menagerie. Während der Vorführung in dem Zelte brach ein heftiges Gewitter los, es entstand eine Panik unter dem Publikum, und in wilder Hast drängte alles dem Ausgange zu. Bei der allgemeinen Verwirrung wurde die kleine Lucy von der Seite ihrer Mutter

gerissen und war trotz aller Bemühungen nicht wieder auffindbar. Da das Kind bei dem strömendem Regen nicht auf dem freien Felde übernachten wollte, kehrte es in das Zelt zurück. Hier war gerade einer der Wärter damit beschäftigt, den Käfig der Löwen zu reinigen und frische Streu zu schütten. Ganz in seine Arbeit vertieft, bemerkte er das Kind nicht und vergaß schließlich auch die Tür des Käfigs zu schließen. Die Kleine sah die Öffnung, stieg die wenigen Stufen der Treppe zum Käfig empor und betrat diesen, wo sie inmitten von zwei großen und vier kleinen Löwen bald friedlich einschlummerte. Am nächsten Tage entdeckte das Personal der Menagerie das Kind unversehrt. Schwierigkeiten bereitete nun seine Befreiung aus der gefährlichen Situation, da die Tiere ihren Schützling nicht wieder herausgeben wollten. Erst nach langen Bemühungen gelang es, die Kleine den Löwen zu entreißen und der Mutter zurückzugeben.

— Wie gewaltig die Bodenpreise in „besseren“ Lagen Berlins im Laufe der Jahre in die Höhe gegangen sind, davon macht man sich im allgemeinen kaum einen richtigen Begriff. Als vor mehreren Jahren hinter dem königlichen Schloß zwischen Breiter- und Bruderstraße neue Bauten errichtet werden sollten, bildete der Preis des Grund und Bodens, der etwa 1000 Mk. für den Quadratmeter, also rund 2500000 Mk. für den preußischen Morgen betragen sollte, eine Zeit lang das Stadtgespräch. Jetzt ist ein Grundstück an der Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße verkauft worden, und dabei kam der preußische Morgen auf ungefähr 11000000 Mk. zu stehen; das würde auf den Quadratmeter etwa 4400 Mark betragen. Diesem gewiß recht stattlichen Bodenwert stellt die „Nat.-Ztg.“ aber amerikanische Verhältnisse gegenüber, und da stehen die Berliner Preise allerdings noch recht bescheiden da. Das genannte Blatt schreibt: „Wie „armselig“ nimmt sich der Rekordpreis der teuersten Berliner Ecke aus, wenn man damit die Grundstückspreise im Wallstreet-Viertel, der lebhaftesten Geschäftsgegend New-Yorks, vergleicht! So gelangte vor kurzem ein an der Ecke von Wallstreet und Broadway gegenüber der Trinity Church (Trinitatiskirche) belegenes etwa 1 A. großes Grundstück zum Verkauf, für welches nicht weniger als 700000 Dollars — fast 3 Millionen Mark — gefordert und auch bezahlt wurden. Das würde also für den preußischen Morgen die horrenden Summe von mehr als 70 Millionen Mark bedeuten. — Auch zur Geschichte der Preisentwicklung des groß- oder richtiger weltstädtischen Grund und Bodens bietet das erwähnte New-Yorker Grundstück interessante Belege. Als es zum ersten mal zu Anfang des 18. Jahrhunderts seinen Eigentümer wechselte, bezifferte sich der Verkaufspreis auf 2060 Mk. Im Februar 1748 war er auf 5200 Mk., 10 Jahre später auf 8000 Mark und im Jahre 1780 bereits auf 20000 gestiegen. Die letzte Fortschreibung erfolgte am 27. April 1827, wo das Grundstück für rund 75000 Mk. verkauft wurde. Seitdem ist es beständig im Besitze ein und derselben Familie geblieben. Der letzte Eigentümer, ein New-Yorker Rechtsanwalt Benjamin J. Silliman, der im Jahre 1901 starb, fand 3 Jahre vor seinem Tode einen Käufer, der das Grundstück für den Preis von 1 1/4 Millionen Mark erstehen wollte. Aber der Kauf

zerschlug sich, weil der Käufer im letzten Augenblick andern Sinnes wurde. Nunmehr, nach 7 Jahren, erzielte das Grundstück einen Verkaufswert von rund 3 Millionen Mark.“

— Im Hotel „National“ in Zürich fand Anfangs August 1903 ein Zimmermädchen eine Banknote von 1000 Fr. Es meldete sich kein Eigentümer und zwischen dem Hotelbesitzer und dem Zimmermädchen kam es zum Prozeß um den Besitz der Note. Die erste Instanz sprach dem Zimmermädchen die Note zu. Die Sache kam dieser Tage in zweiter Instanz vor dem Obergericht zur Verhandlung. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß, wenn die Note im Zimmer gefunden worden wäre, der Hotelier das Besitzrecht an ihr gehabt hätte, da ihm trotz der Vermietung des Zimmers das Besitzrecht an diesem, den Möbeln und ihrem Inhalt zustehe. Die Note sei aber im Korridor gefunden worden und darum sei das Zimmermädchen der rechtmäßige Finder. Der Korridor sei der Machtsphäre des Hoteliers mehr oder weniger entzogen; hier entscheide bei der gefundenen Sache, wer der Finder sei. Die Note wurde daher dem Zimmermädchen zugesprochen.

(Ein Boot, das nicht versinkt.) Die Brude, ein junger Kapitän der norwegischen Handelsmarine hat in dem kleinen, von ihm erfundenen unversenkbareren Boot „Uraad“ die Fahrt von Alesund nach Gloucester in Massachusetts gemacht. Er führt seine Versuche mit Unterstützung der französischen Regierung aus. Die „Uraad“ ist nach einem Bericht der Revue 5 m lang und 1,80 m breit. Es ist ganz aus Stahl und unterscheidet sich von den Unterseebooten dadurch, daß der aus dem Wasser auftauchende Teil vollkommen elliptisch ist; die äußersten Enden sind nicht spitz, sondern abgerundet. Es wiegt ohne den Ballast 2 1/2 Tonnen. Um das kleine Fahrzeug im Gleichgewicht zu erhalten, hat man zwischen der ersten und zweiten Brücke vier Reservoirs aufgestellt, von denen jedes 40 Tonnen faßt. 2 sind mit Wasser zum Gebrauch der Besatzung gefüllt, die beiden anderen enthalten Lebensmittel. Die „Uraad“ ist hermetisch verschlossen, aber es wird Luft durch einen Apparat zugeführt, der Sauerstoff erzeugt und in Verbindung mit einer automatischen Pumpe steht. Die „Uraad“ wird mit Segeln von innen aus geleitet. Ueber den oberen Teil erhebt sich ein Türmchen mit 4 verglasten kleinen Lichtöffnungen, durch die der Pilot auf das Meer sehen und dirigieren kann. Im Inneren befindet sich eine kleine Kabine mit Tisch und Sitzen für die Besatzung. Die norwegischen unversenkbareren Boote, die wenig wiegen und wenig Platz einnehmen, können an Bord großer transatlantischer Schiffe bei Schiffbrüchen gute Dienste leisten. Die darin eingeschlossenen laufen nicht Gefahr zu ertrinken und wenn sie Lebensmittel und Wasser haben, können sie auf die Annäherung eines Schiffes warten, das sie aufnimmt. Die erste Ueberfahrt hat gute Ergebnisse gezeigt und man wartet weitere Versuche ab.

(Der größte Wasserfall der Erde.) Den Anspruch darauf hat nach neueren Forschungen nicht mehr der Niagarafall, sondern der Iguassufall an der weit ins brasilianische Gebiet hinein vorgeschobenen Nordostgrenze von Argentinien, 18 km oberhalb der Mündung des Iguassu in den Parana. Seine Höhe beträgt rund 62 m, d. h. 12 m mehr als

die des Niagarafalles; seine Breite übertrifft den letzteren um das 2 1/2fache, zur Regenzeit sogar um das 4fache; seine Wassermenge aber ist durchschnittlich 14-mal größer als die des Niagarafalles. Es muß auffallen, daß diese wunderbar großartige Erscheinung, die von Sennor Horacio Anasagasti, Kommissär der Republik Argentinien zum erstenmal gemessen wurde, so lange unbekannt bleiben konnte. Diese Tatsache erklärt sich aus dem Umstande, daß der Wasserfall in einem fast undurchdringlichen Walde und von der nächsten größeren Stadt rund 333 deutsche Meilen entfernt liegt. Wer zu ihm gelangen will, hat diese Entfernung in einem Ruderbote zurückzulegen.

(Verschiedene Auffassung.) Rentner (Lokalnotizen in der Zeitung lesend): „Den Beweggrund zum Selbstmord bildet Arbeitslosigkeit. Na, da müßte sich ja unserer alle Tage entleiben!“

(Fleißig.) Hausfrau: „Sie können sich ein Mittagessen verdienen, wenn Sie mir diese Teppiche klopfen.“ — Bettler: „Schön — vielleicht komme ich nachher darauf zurück, erst will ich mal sehen, ob ich vielleicht ein Essen geschenkt kriegen.“

**Gemeinnütziges.**

(Kitt für Glas und Porzellan.) Ein sehr guter Kitt besteht aus einem innigen Gemenge von 20 Teilen des besten und auf das allerfeinste gepulverten arabischen Gummis und 80 T. gut gebrannten schneeweißen sogenannten Alabastergipses. Dieses Gemenge rührt man auf einer matten Glasplatte mit einem Messer unter Zusatz von Wasser zu einem steifen Brei und belegt damit in dünner Schicht die Ränder der zu kittenden Porzellan- oder Glasgegenstände, drückt sie fest aneinander, läßt die Gegenstände 12 bis 24 Stunden an einem trockenen Ort stehen und entfernt dann die beim Zusammendrücken aus den Fugen hervorgetriebenen Teile des Kittes. Die Haltbarkeit dieses Kittes ist vorzüglich; er verträgt aber weder eine sehr hohe Temperatur noch Nässe. Einen ähnlichen Kitt erhält man, wenn man 2 T. salpetersauren Kalk, 25 T. Wasser und 20 T. gepulverten arabischen Gummi in einem Mörser zusammenreibt oder 2 T. schwefelsaure Tonerde mit 250 T. gewöhnlichen Gummischleim mischt. Als vorzüglich wird eine aus 6 T. Schlemmkreide, 2 T. Leim, 2 T. Terpentin, 12 T. Branntwein und 12 T. Wasser bestehende Mischung empfohlen. Vom Branntwein und Wasser nimmt man zuerst so viel, als nötig ist, um Stärke und Kreide zusammen zu einem Brei anzurühren, mit dem Reste kocht man den Leim und setzt während des Kochens das Terpentin hinzu. Einen brauchbaren Kitt erhält man, wenn man feingestößenes Ziegelpulver und schwach gelöstes Bleiweiß mit gekochtem Leinöl unter starkem Drucke vereinigt. Zum Kitt von groben Glasgegenständen dient eine Mischung aus 3 T. Bleiglätte, 2 T. frischgebranntem, gepulvertem Kalk, 1 T. Bolus und der nötigen Menge Leinölsirnis.



Wildbad.

# Bekanntmachung,

Nach § 9 des Reichsgesetzes vom 24. Mai 1901 betr. den Verkehr mit Wein hat jeder Inhaber von Keller-, Gähr- und Kelterräumen oder sonstigen Räumen, in welchen Wein oder Schaumwein gewerbsmäßig hergestellt oder behandelt wird, dafür zu sorgen, daß in diesen Räumen an einer in die Augen fallende Stelle, ein deutlicher Abdruck der § 2 bis 8 des Gesetzes ausgehängt ist.

Wie der Sachverständige für den Kontrollbezirk III mitgeteilt hat, findet diese Vorschrift in vielen Wirtschaftsbetrieben keine Beachtung.

Zufolge Auftrags des K. Oberamts wird den betr. Gewerbetreibenden in hies. Gemeinde die Bestimmung mit der Verwarnung eingeschärft, daß bei künftigen Zuwiderhandlungen mit Strafen eingeschritten werden müßte.

Den 12. September 1905.

Stadtschultheißenamt:  
Baegner.

Wildbad.

# Haus-Verkauf.



Auf Antrag der Frau Heinrich Bott, Schlofferstr. We. hier, bringe ich am **Samstag, den 16. Sept. d. J.,** vormittags 11 Uhr, auf dem hies. Rathause zur freiwilligen Versteigerung:

## Das Café — Villa Bott

Gebäude B 173, 3 a 03 qm Wohnhaus und Hofraum in der vorderen Rennbach,  
Parz. Nr. 533, 4 a — Wiese das.  
531, 4 a 91 qm Gemüsegarten das.

Auf dem Anwesen wird seit Jahren ein Kaffee-, Wein- und Flaschenbierauschank mit gutem Erfolg betrieben und bietet dies einem tüchtigen Geschäftsmann eine sichere Existenz.

Das Wohnhaus — Villa mit Fremdenpension — inmitten einer schönen Gartenanlage mit Gartenhäuschen gelegen, ist vor ca. 10 Jahren neu erbaut worden.

Die Eigentümerin ist zu näherer Auskunft bereit, auch kann das Anwesen jederzeit eingesehen werden.

Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 7. Septbr. 1905.

Grundbuchbeamter:  
Baegner.

Von heute ab

## Sprechstunde in Wildbad

jeden **Dienstag**, nachmittags von 2 bis 5 Uhr,  
König-Karlstraße 62 (neben der Hofapotheke)

**B. Hanser, Dentist,**  
Wildbad-Pforzheim.



# PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Versicherungsstand ca. 46 Tausend Policen.

## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833

Reorganisiert 1855.

Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.

Äußerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft und Unverfallbarkeit der Lebensversicherungspolice.

**Anerkannt billigste berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.**

Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

In Wildbad: Carl Wilh. Bott, Kaufmann.



## WASCHKÖNIG

Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäßeste & ausgiebigste Waschmittel

½ Pfd. Packete à nur 15 Pf.

in allen besseren Geschäften erhältlich

Alleinige Fabrikanten: MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

## Anton Heinen,

Drogerie

empfiehlt sämtliche

# Putzartikel!

zu äussersten Preisen.

## Ueber die

## Wintermonate

bzw. beim jeweiligen Schluß der Wildbader Saison fände ein ansehnlicher und williger **Hoteldiener** gute Stellung in einer Pforzheimer Bijouterie-Fabrik als

## Contoirdiener u.

## Packer.

Nur sehr gut empfohlene Bewerber, die beim jeweiligen Beginn der Badesaison wieder für ihre Wildbader Stellung frei würden, wollen sich melden bei der Exped. d. Bl.

\*\*\*\*\*

Empfehle vorzügliche

## Weiß-u. Rot-

## Weine

über die Straße, in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter schon zu 35 Pfg.

**Fr. Kessler**  
Straubenberg.

\*\*\*\*\*

## Gerolsteiner Sprudel

Nur echt mit dem Stern.



Tafelwaller I. Ranges.

Hauptniederlage

Chr. Batt, Wildbad.

Prima

## Gascoaks

ist zu haben per Ztr. 1 Mk. 45 Pfg. ab Gaswerk.

